



Erinnerungen
an den
AfE-Turm

Seite 4



Fragen an
Thomas Jühe

Seite 5



Stiftungs-
gastdozentur
für Poetik:
Julie Zeh

Seite 10

Ein Leuchtturm für die Kunst

Die Goethe-Universität baut auf dem Campus Riedberg eine Kunstsammlung auf —

Schon von weitem ist der Turm zu sehen. Unübersehbar, dominant. Über sechs Meter reckt er sich in den Himmel, rost-golden schimmernd. Werner Pokornys Skulptur ‚Turm II‘ aus Corten-Stahl steht auf der Freifläche der Institutsgebäude des Campus Riedberg und für das Humboldt’sche Ideal der Universität, die nicht nur fachliches Wissen, sondern auch Bildung vermitteln soll.

Seit dem Sommersemester 2009 gibt es auf Initiative des Vizepräsidenten Professor Manfred Schubert-Zsilavecz regelmäßig wechselnde Kunstausstellungen am Campus Riedberg. Die Universität verfolgt dabei eine ‚Bottom-up-Struktur‘. „Wir wollen hier nicht nur große Objekte bekannter Künstler aufstellen, sondern auch junge Positionen präsentieren“, sagt Schubert-Zsilavecz. Er möchte vor allem auch junge Leute mit geringem Einkommen an die Kunst heranführen.

„Wir wollen die Studierenden auch mit Kunst und Kultur zusammenbringen“, sagt der Kurator Carsten Siebert. Mit der Kunst auf dem Campus müsse niemand „eine Hürde überwinden und erst ins Museum rennen“. Die Rückmeldung der Studierenden sei gut, viele setzten sich mit der Kunst auseinander. Die reicht bis in die Hörsäle hinein. In den Hörsälen 5 und 6 im Otto-Stern-Zentrum sind eine Arbeit von Kerstin Lichtblau sowie eine von Aloys Rump zu sehen.

Auch im Außenbereich wächst die Kunstsammlung an: Vier Edelstahl-Plastiken von Karl Grunschel, eine Skulptur von Bruno Feger und nun Pokornys ‚Turm II‘. Der Universität geht es nicht nur darum, Kunst zu zeigen, sondern auch darum, eine eigene Kunstsammlung anzulegen. „Aus jeder

Ausstellung wurde etwas angekauft“, sagt Siebert. Manche Kunstwerke, wie eine weitere Skulptur Fegers im Otto-Stern-Zentrum oder der ‚Wächter‘ von Grunschel in der Physik, wurden der Universität von einer Privatperson gestiftet.

Auch für Pokornys ‚Turm II‘, eine Leihgabe für zwei Jahre, wird ein Stifter gesucht. Die Universität hat für die Plastik
(Fortsetzung auf Seite 2)



Ein Leuchtturm auf dem Campus 1 • **Editorial** 2 • **Aus der Universität** 3 • **In Kürze** 3 • **Von und über Alumni** Alumni im Porträt: Fragen an Thomas Jühe 5 • **Die Alumni-Vereine stellen sich vor** 6 • **Was wurde aus...** 7 • **Alumni und ihre Bücher** 8 • **Veranstaltungsrückblicke** 9 • **Impressum** 9 • **Termine für Alumni** 10 • **Deutschland-Stipendium** 11 • **Die Rätselfrage** 12



Editorial

Liebe Ehemalige der Goethe-Universität,

es ist wieder soweit: Das Deutschland-Stipendium geht tatsächlich schon in die dritte Runde. Im letzten Jahr hatten viele von Ihnen dazu beigetragen, 382 Stipendien für unsere Studierenden zu ermöglichen. Ein großes Dankeschön an alle, die zu diesem Erfolg beigetragen haben! Nun wollen wir versuchen, bis zu 600 junge Menschen mit einem Stipendium zu unterstützen. Das Besondere an diesem Programm: Jede Spende für ein Stipendium wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung verdoppelt: Aus eins mach zwei!

Falls Sie noch nicht zu den Unterstützern dieses Programms gehören, finden Sie weitere Informationen dazu auf Seite 11.

Auf einen wichtigen Alumni-Termin möchten wir Sie noch hinweisen – den großen Alumni-Sommerball im Casino auf dem Campus Westend. Falls Sie sich den Termin noch nicht notiert haben: Er findet am 20. Juli statt, ab Anfang Mai können Sie sich Ihre Eintrittskarten sichern. Details dazu finden Sie in den Terminhinweisen auf Seite 10. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Viel Freude beim Lesen des **Einblick** wünschen Ihnen

Ihre *Lucia Lentes*

Lucia Lentes und das **Einblick**-Team

(Fortsetzung von Seite 1)

bereits ein Fundament aus Beton gelegt, 70 Zentimeter tief. „Dieses Kunstwerk soll möglichst auf dem Campus bleiben“, sagt Siebert, „es ist wie ein Leuchtturm.“

Die Mitarbeiter der Universität haben bei der Auswahl ein Mitspracherecht. „Wir fragen, was ihnen gefällt und wie sie sich die Kunst im jeweiligen Gebäude wünschen“, sagt Siebert. Bei der kommenden Aktion des Mainzer Künstlers Brandstifter (Stefan Brand) kann jeder mitmachen, der möchte. Brandstifter errichtet eine ‚Asphaltbibliothek‘, bestehend aus handgeschriebenen Fundzetteln. Diese Zettel können in vier Depots auf dem Campus eingeworfen werden, egal ob Einkaufszettel, Notizen oder Zeichnungen. Der Aktionskünstler vergrößert diese auf DIN A3 und wird sie an einen Würfel mit drei Meter Kantenlänge auf dem Campus Riedberg kleben. „Die Poesie liegt auf der Straße, und das sollen alle sehen“, zitiert Siebert den Künstler. „Wir wollen die Leute zum Mitmachen und Nachdenken anregen und nicht sagen: ‚setz dich hin. Das ist Kunst, guck sie dir an.‘“

Siebert läuft oft durch Ateliers auf der Suche nach geeigneten Künstlern. Dabei ist ihm wichtig, dass „der Künstler mit seinem Werk verbunden werden kann“. Er möchte keine Beliebigkeit, sondern eine eigene, unverwechselbare Note der Künstler. Er selbst ist Naturwissenschaftler und kam durch den Großvater zur Kunst. Der war Maler, und Siebert verbrachte früher viel Zeit in dessen Atelier.

Kunst und Naturwissenschaften haben viel gemeinsam, auch wenn das auf den ersten Blick nicht ersichtlich wird.



Stahlplastik (Schenkung): ‚Die Früchte des Lukrez, 9-6-12‘ im Otto-Stern-Zentrum, links die Stifterin Edith Ulmer, rechts der Künstler Bruno Feger

„Künstler nutzen naturwissenschaftliche Techniken und betreiben Materialforschung“, sagt Siebert. Sie würden es anders nennen, aber „da schließt sich der Kreis“. Corten-Stahl habe etwas mit Oberflächenoxidation zu tun, für die farbig gefassten Plastiken wurden witterungsbeständige Lacke ausprobiert, das Bild im Hörsaal 6 ist mit Gesteinsmehl gemalt, und die Holzschnitte der nächsten Ausstellung basieren auf der Farbenlehre von Goethe. (lw)

Mehr zum KunstRaum Riedberg unter www.kunstraum.uni-frankfurt.de und unter www.carsten-siebert.de

Aus der Universität

Ehrung für Althistoriker

Aktueller hätte das Thema von Professor Wilfried Nippels Dankesrede kaum sein können. Der erste Preisträger des Karl-Christ-Preises sprach anlässlich der Preisverleihung am 6. April über ‚Fußnoten, Zitate, Plagiate. Wissenschaftsgeschichtliche Streifzüge‘. Zum ersten Mal hat die Frankfurter Goethe-Universität die mit 25.000 Euro dotierte Auszeichnung verliehen. Sie erinnert an den 2008 verstorbenen Marburger Althistoriker Karl Christ, der als Nestor der deutschen Althistorie gilt.

Wilfried Nippel, Professor für Alte Geschichte an der Humboldt-Universität Berlin, wird international für seine innovative Forschung geschätzt, ebenso für seine Verbindung von Theorieorientierung und Quellenforschung. Die For-

schungsschwerpunkte des Preisträgers umfassen die späte Römische Republik, die athenische Demokratie, die antike politische Theorie sowie die Entwicklung des frühen Christentums im Kontext von Vereins- und Patronagestrukturen. Darüber hinaus engagiert sich Nippel im Sonderforschungsbereich ‚Transformationen der Antike‘ an der Humboldt-Universität und im Exzellenz-Cluster TOPOI.

Der Karl-Christ-Preis zeichnet im zweijährigen Turnus herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Alten Geschichte und ihrer Nachbardisziplinen sowie der Wissenschafts- und Rezeptionsgeschichte des Altertums aus. Die Auszeichnung wird im Wechsel von der Goethe-Universität Frankfurt und der Universität Bern verliehen. *(lw)*

Aus Frankfurt in den Rat der Wirtschaftsweisen



Der Frankfurter Wirtschaftsprofessor Volker Wieland (Foto links) berät als neues Mitglied im fünfköpfigen Sachverständigenrat die Kanzlerin zur Geldpolitik. Seit Anfang März ist Wieland einer der so genannten Wirtschaftsweisen, die der Bundesregierung einmal im Jahr ihren Bericht zur gesamtwirtschaftlichen Lage des Landes sowie Handlungsempfehlungen zu deren Verbesserungen überreichen.

Als er im vergangenen November als Kandidat vorgeschlagen wurde, war er hochofrenet. „Im Fall meiner Berufung durch den Bundespräsidenten werde ich mich sehr gerne in die Arbeit des Sachverständigenrates einbringen. Ich fände es spannend, Ergebnisse aus der Grundlagenforschung in

die wirtschaftspolitische Analyse und Beratung einfließen zu lassen. Von besonderem Interesse sind dabei für mich natürlich meine bisherigen Arbeitsschwerpunkte: Geldpolitik, Europäische Währungsunion, Haushaltspolitik und Konsolidierung sowie die Regulierung der Finanzwirtschaft“, sagte Wieland.

Wieland, der am 6. Februar 1966 in Aalen geboren wurde, studierte an der Universität Würzburg, der State University of New York (Albany), dem Kieler Institut für Weltwirtschaft und der Stanford University. 1995 verlieh ihm die Stanford University den Titel Ph.D. in Economics. Anschließend war er bis zum Jahr 2000 Economist beziehungsweise Senior Economist in der Division of Monetary Affairs beim Federal Reserve Board in Washington D.C. Von 2000 bis 2012 war er Professor für Geldtheorie und Geldpolitik an der Goethe-Universität Frankfurt. Seit 2012 hat er die IMFS-Stiftungsprofessur für Monetäre Ökonomie im House of Finance der Goethe-Universität inne. *(lw)*

In Kürze

Studenten loben Anwendungsbezug

Vier Fächer der Frankfurter Goethe-Uni erreichten bei einer Sonderauswertung des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) Spitzenpositionen: Pharmazie, Chemie, Geowissenschaften und Physik. Naturwissenschaftlich-mathematische Fächer aus dem CHE-Hochschulranking 2012 wurden für die Sonderauswertung ‚Vielfältige Exzellenz‘ auf vier Aspekte hin untersucht: Forschung, Anwendungsbezug, Internationalität und Studierendenorien-

CHE
Ranking

tierung. Der Studiengang Pharmazie war in gleich allen vier Bereichen erfolgreich und liegt damit im nationalen Vergleich auf Platz eins. Das Fach wurde auch von Studierenden sehr positiv beurteilt und ist darüber

hinaus stark bei der Einwerbung von Drittmitteln. Dort punktet auch die Chemie. Als stark wurde sie ebenfalls in den Bereichen Forschung, Anwendungsbezug und Internationalität bewertet.

Weitere Erfolge erzielten die Fächer Geografie sowie die Physik. Durch die positive Beurteilung der Studierenden gelangt die Geografie bei den Indikatoren der Studienorientierung (Studiensituation, Betreuung, Lehrangebot und Studierbarkeit) in die Spitzengruppe. Mit 60.000 Euro Dritt-

mittelförderung pro Wissenschaftler führt die Goethe-Uni zudem die EU-Liste in diesem Bereich an. (lw)

Das CHE arbeitet mit der Sonderauswertung auf das weltweit angelegte U-MULTIRANK-Projekt zur Entwicklung eines mehrdimensionalen globalen Rankings hin.

Mehr zu den Projekten unter www.che-ranking.de sowie unter www.u-multirank.eu

Zivilklausel für die Goethe-Universität



Das Präsidium der Goethe-Universität hat nach Senat und Hochschulrat einer universitären Zivilklausel zugestimmt. In der Präambel der universitären Grundordnung verpflichtet sich die Goethe-Universität, dass Lehre, Forschung und Studium zivilen und friedlichen Zwecken dienen. Damit ist sie deutschlandweit die zwölfte Hochschule, die über eine Zivilklausel verfügt. Vizepräsidentin Prof. Tanja Brühl (Foto) begrüßte die Verabschiedung

der Zivilklausel: „Ich freue mich, dass das universitäre Bekenntnis zur Friedfertigkeit in der Goethe-Universität einen so großen Widerhall findet. Damit werden wir unserer besonderen Verantwortung als eine der führenden deutschen Forschungsuniversitäten gerecht.“ Für den AStA erklärte der zuständige Referent Max Rudel: „Militärforschung hat an öffentlichen Hochschulen keinen Platz. Gerade in Zeiten steigender Drittmittelabhängigkeit stärkt die Verabschiedung einer Zivilklausel die Wissenschaftsfreiheit.“ (lw)

Die neue Präambel der Goethe-Universität im Wortlaut:

„Die Goethe-Universität fördert die Entwicklung der Wissenschaft und Künste. Lehre, Forschung und Studium an der Goethe-Universität dienen zivilen und friedlichen Zwecken. Diese Leitbilder verfolgt die Universität im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung; sie fühlt sich dabei der Bürgerschaft verpflichtet, Rechenschaft über ihr Handeln abzugeben und ihr gleichzeitig etwas zurückzugeben.“

Erinnerungen an den AfE-Turm



Liebe Alumni,

im vergangenen Newsletter hatten wir Sie dazu aufgerufen, uns Ihre Erinnerungen an den AfE-Turm zu schicken. Einige Zuschriften haben uns bereits erreicht, vielen Dank dafür an die ersten mutigen Einsender! Doch es gibt ganz bestimmt noch viele weitere Geschichten, die uns und alle, die dort studiert und gearbeitet haben, interessieren.

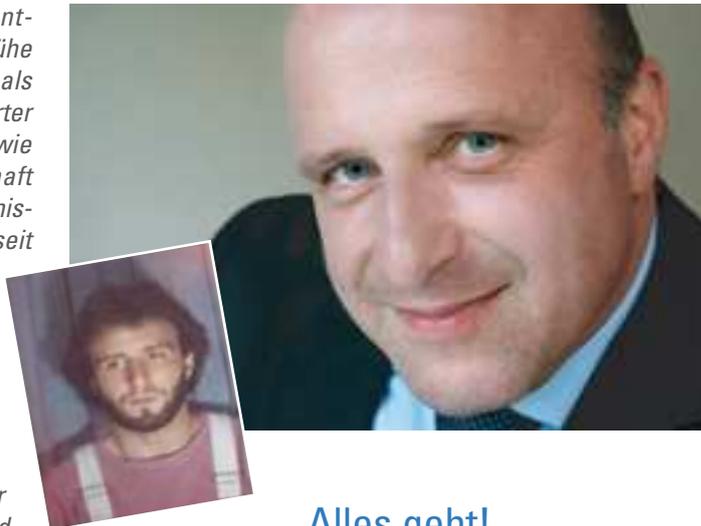
Sind Sie schon einmal mit dem Aufzug stecken geblieben? Haben Sie einen Lieblingsspruch an einer der Wände? Haben Sie dort vielleicht Ihren Mann/Ihre Frau kennengelernt? Die bisher eingesandten Erinnerungen und Geschichten können Sie auf unserer Homepage unter www.alumni.uni-frankfurt.de lesen. Schreiben Sie uns Ihre an alumni@uni-frankfurt.de

 **Von und über Alumni**

Alumni im Porträt

Fragen an Thomas Jühe

Bundesweite Bekanntheit erlangte Thomas Jühe durch seine Tätigkeit als Vorsitzender der Frankfurter Fluglärmkommission sowie der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Fluglärmkommissionen, insbesondere seit der Inbetriebnahme der neuen Nordwestlandebahn am Frankfurter Flughafen vor eineinhalb Jahren. Ein Privatleben findet für den Bürgermeister von Raunheim seither nach eigener Aussage vorübergehend nicht statt.



„Alles geht!
Und das entspricht auch tatsächlich
meiner Erfahrung.“

Thomas Jühe (geboren 1963) studierte ab dem Wintersemester 1984/85 Germanistik

und Geschichte/Politologie für das Lehramt an Gymnasien und legte 1990 das erste Staatsexamen ab. Seine anschließende Dissertation an der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung zur sowjetischen Sicherheitspolitik in der Ära Gorbatschow verlor wegen des Untergangs der Sowjetunion 1991 ihren Forschungsgegenstand, so dass er sie abbrach und sich dem Schuldienst zuwandte. Bis zum Jahr 2000 war er als Lehrer tätig, seit dem 1. Mai 2000 ist er Bürgermeister der südwestlich von Frankfurt gelegenen Stadt Raunheim.

Welche Bedeutung hatte Ihre Studienzeit für Sie aus heutiger Sicht?

Neben der Vermittlung der Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens war das Erkennen der komplexen Beziehung zwischen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Prozessen und Strukturen von besonderer Bedeutung.

Welches Ereignis Ihrer Studienzeit ist Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben?

Die spannende Phase des Verfalls der sozialistischen Systeme in Osteuropa zwischen 1989 und 1991: Auch die Professoren waren nicht in der Lage, Verläufe und Endpunkte der jeweiligen Verfallsprozesse vorherzusagen. So mutmaßten täglich Studenten ‚gleichberechtigt‘ mit ihren Professoren über den weiteren Fortgang der Entwicklung.

Was war Ihre liebste Freizeitbeschäftigung während des Studiums?

In der Nähe der WG, in der ich wohnte, hatte ich einen gro-

ßen Garten. Dort habe ich alles angebaut, was in der WG gerne gegessen wurde. Das hat viel Spaß gemacht!

Wo trafen Sie sich mit Ihren KommilitonenInnen außerhalb der Universitäts-Veranstaltungen?

Mich hat der Massenbetrieb an der Frankfurter Uni abgeschreckt. Ich fuhr morgens mit dem Motorrad (auch im Winter!) an die Uni und sofort nach den Veranstaltungen wieder zurück. Die Cafés und Kneipen im Uni-Viertel sahen mich daher nur sehr selten.

Wo wohnten Sie während Ihres Studiums? Wenn es

eine WG war – mit wem lebten Sie zusammen?

Selbständiges Wohnen war nur im WG-Format finanzierbar. Von 1985 bis 1987 wohnte ich in einer WG in Dietzenbach (im damaligen Problemviertel ‚Starkenburgring‘) zusammen mit zwei langjährigen Freunden, die Jura beziehungsweise Volkswirtschaft studierten. Ab 1987 bis 1990 wohnte ich in einer Groß-WG (Zweifamilienhaus) in Langen. Hier gingen ständig Drogenabhängige ein und aus, so dass Wertgegenstände im eigenen Zimmer immer gut versteckt werden mussten. Ergänzend zum BAföG finanzierte ich mich über Autoreparaturen, die ich im Hof des WG-Hauses ausführte. Es war eine sehr interessante Zeit!

Was war Ihr wichtigster akademischer oder beruflicher Erfolg?

Die Tatsache, dass die Stadt Raunheim, in der ich seit Mai 2000 Bürgermeister bin, ab etwa 2005 in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht eine fulminante Aufwärtsentwicklung nahm und nimmt, stellt einen erfreulichen Erfolg dar.

Welche Eigenschaften sollten Hochschullehrer beziehungsweise Studierende mitbringen?

Hochschullehrer müssen Studierende ernst nehmen und bei der Vermittlung von Inhalten und Techniken authentisch auftreten. Studierende sollten sich bewusst sein, dass beruflicher Erfolg interdisziplinäres Wissen und ein breites Spektrum an Fähigkeiten verlangt. Ganz maßgeblich ist dabei Sozialkompetenz, ohne die interessante Führungsaufgaben nicht erfolgreich wahrgenommen werden können. Dement-

(Fortsetzung auf Seite 6)

(Fortsetzung von Seite 5)

sprechend interessiert sollte man sein und sich schon während des Studiums breit aufstellen.

Welche Bedeutung haben Alumni für die Universität, und was können Alumni für die Universität tun?

Die Erfahrungen in der postuniversitären Lebensphase lassen sich nur schwer in die üblichen Studieninhalte integrieren, weil sie nicht theoretisch vermittelbar sind. Zugleich sind derlei Erfahrungen wichtig, weil sie Studierenden dabei helfen können, ‚richtige‘ Schwerpunkte im Studium zu setzen. Es bedarf also der Erfahrungsberichte derer, die die Studienzeit noch hinreichend in Erinnerung haben und zugleich die berufliche Wirklichkeit akademischer Berufe beschreiben können.

Wie sieht für Sie die Universität der Zukunft aus?

Die Universität der Zukunft bereitet Studiengänge in Modulen auf, die einen Wechsel von praktischem Einsatz sowie theoretischer Vor- und Nachbereitung ermöglichen. Nach einem Grundstudium wechseln sich somit Phasen prak-

tischer Arbeit in Unternehmen, Behörden oder wissenschaftlichen Einrichtungen mit theoretisch ausgerichteten Einheiten an der Uni ab.

Wenn Sie einen anderen Beruf gewählt hätten – wofür hätten Sie sich entschieden?

Heute erscheint mir ein Jurastudium sehr interessant, weil es ein breites Spektrum beruflicher Perspektiven eröffnet. Aufgrund meiner ausgeprägten Mathematikphobie war (und bleibt) das Spektrum an beruflichen Möglichkeiten für mich sehr eingeschränkt.

Wie lautet heute Ihr Wahlspruch oder Arbeitsmotto?

Alles geht! Und das entspricht auch tatsächlich meiner Erfahrung.

Die Fragen stellte Lucia Lentes.

Mehr Informationen über Raunheim und seinen Bürgermeister Thomas Jühe unter www.raunheim.de

Alumni-Vereine stellen sich vor

Ein Familientreffen

Die Alumni-Initiative Kunstpädagogik



Die Semesterausstellung des Instituts für Kunstpädagogik hat mittlerweile, auch bei den Ehemaligen, Kultstatus erlangt. Professorin Adelheid Sievert (Foto) startete die ‚Alumni-Initiative Kunstpädagogik‘ bei der Semesterausstellung im Februar 2009 kurz nach ihrem 65. Geburtstag, um eine Verbindung von gegenwärtigen und ehemaligen Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitern des Instituts untereinander und mit der Goethe-Universität zu schaffen.

Viele der Ehemaligen sind in den unterschiedlichsten kulturellen Institutionen und Berufsfeldern tätig. Das Netzwerk, dem auch viele ehemalige Lehrende des Instituts angehören, ermöglicht die gegenseitige Information über eigene Ausstellungen und Workshops sowie über aktuelle Präsentations- und Arbeitsmöglichkeiten und spannt sich weit über die Region hinaus von Vechta bis Berlin, Zürich und Wien. Dazu hat besonders der Künstler und Kunstpädagoge Wolf Spemann beigetragen, der von 1975 bis 1993 die Professur für Plastik und Design am Institut für Kunstpädagogik innehatte. Er stellte viele Alumni-Kontakte bis nach Israel her.

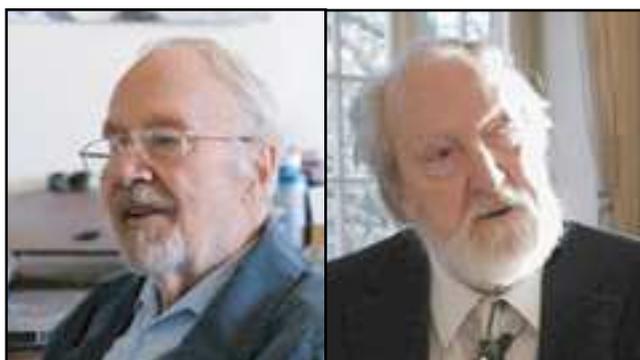
Aus den 20 Teilnehmern des ersten Alumni-Treffens sind mittlerweile 200 geworden – und noch einmal so viele Personen finden sich im E-Mail-Verteiler. Gerade für Absolventen, die nicht im Schuldienst arbeiten, hat die Initiative Vorteile. Auf sich allein gestellt arbeitende künstlerisch oder kulturpädagogisch Tätige genießen das Wiedersehen und die Verbindung zur vertrauten ‚Kunstfabrik‘. „Der Kontakt zur Alma Mater tut doch sehr gut, gerade wenn man als Künstlerin eine Einzelkämpferin ist“, so eine Teilnehmerin der regelmäßigen Treffen.

Den Schritt von einer Initiative zu einem ‚echten‘ Verein zu gehen, hält Adelheid Sievert für problematisch. „Viele unserer Absolventen landen in Nischen, arbeiten in prekären Beschäftigungsverhältnissen.“ Ein finanzielles Engagement, wie es ein Verein von den Mitgliedern in Form von Beiträgen verlangt, sei da schwierig.

Zwei ‚große‘ Ehemalige der Kunstpädagogik sind kürzlich verstorben: Professor Hans Meyers, über dessen 100.



Geburtstag noch im Einblick 19 berichtet wurde, im Januar dieses Jahres, sowie Professor Willi H. Wirth Ende 2012. Der Gründer des Frankfurter Instituts Hans Meyers forschte und lehrte von Beginn der 1960er Jahre bis weit über seine Emeritierung 1977 hinaus an der Goethe-Universität zur Theorie und



Zwei ‚große‘ Ehemalige der Kunstpädagogik sind kürzlich verstorben: Prof. Hans Meyers, (links), Prof. Willi H. Wirth (rechts)

Praxis der Kunsterziehung. Professor Wirth leitete den künstlerischen Studienschwerpunkt ‚Malerei‘ von 1965 bis zu seiner Emeritierung 1993. Besondere Bekanntheit erlangte er 1972 durch die gemeinsam mit Hilmar Hoffmann begründeten ‚Römerberggespräche‘ als erste öffentlich zugängliche Expertentagung unter Mitwirkung des Publikums. (lw)

Wer Mitglied werden möchte, kann sich per Mail unter Alumni-Initiative@kunst.uni-frankfurt.de an die Initiative wenden. Die Mitgliedschaft ist kostenlos.

Aktuelle Informationen sowie regelmäßige Berichte über die Initiative gibt es unter www.alumni-initiative-kunstpaedagogik.blogspot.de

Was wurde aus ...

Dr. Michael Strugala – Neues Mitglied im Alumni-Rat

Ein Informatikabsolvent der ersten Stunde ist Michael Strugala. 1982 kam er als Doktorand mit dem neu berufenen Informatikprofessor Klaus Waldschmidt von Dortmund nach Frankfurt und promovierte hier 1988 als einer der ersten in der Frankfurter Informatik. Heute leitet Strugala im Geschäftsbereich Car Multimedia der Robert Bosch GmbH das Projekt Car-2-x-Communication und Connected Vehicle und ist seit Anfang dieses Jahres Mitglied im prominent besetzten Alumni-Rat der Goethe-Universität.

Zur Rolle der Hochschulen sagt er: „Wenn wir in der Gesellschaft zunehmend von der Notwendigkeit lebenslangen Lernens ausgehen, wenn wir in Firmen von der Erfahrung älterer Mitarbeiter verstärkt partizipieren wollen und müssen und wenn wir Mitarbeitern die Möglichkeit eines halbjährigen



oder ganzjährigen Sabbaticals einrichten, dann muss eine Hochschule der Zukunft auch die Möglichkeit bieten, in zeitlich angepasster Form das Wissen dieser Mitarbeiter aufzufrischen oder an geänderte Themenfelder anzupassen. Die Hochschule wird damit in angemessenem Verhältnis nicht mehr nur für die Studierenden um die Zwan-

zig, sondern auch für die Berufstätigen um die Vierzig zur Bildungsinstitution.“ (le)

Hüseyin Sitki – Integrationspreis der Stadt Frankfurt



Seit Hüseyin Sitki im Alter von 18 Jahren aus der Türkei nach Frankfurt kam, ist die Universität seine Heimat. Er studierte Germanistik, Soziologie und Politikwissenschaft und wurde nach seinem Abschluss in den 90er-Jahren Berater und

Betreuer für ausländische Studierende im International Office der Goethe-Universität. Darüber hinaus engagiert er sich als Schulsozialarbeiter, betreut und berät Lehrer, Schülerinnen, Schüler und Eltern und gibt Deutschunterricht.

Eine lokale Berühmtheit wurde Sitki jedoch wegen seines Engagements für die Kultur: Im Jahr 2000 veranstaltete er erstmals das Türkische Filmfestival, das er seither leitet und das seit Jahren ein fester Bestandteil der Frankfurter Kulturszene ist. Für dieses Engagement erhielt Hüseyin Sitki im letzten Jahr den Integrationspreis der Stadt Frankfurt sowie die Ehrenurkunde des Landes Hessen. (le)

Interview mit Hüseyin Sitki auf www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=3268118&ffmpar%5B_id_inhalt%5D=4566996

Alumni und ihre Bücher**Gunst für Geld**

Emma von Mumm erhielt die erste Ehrenwürde der Universität Frankfurt und deshalb den Platz auf dem Titelbild.

Die Würde ist ein hohes Gut. Im Grundgesetz verankert, erstrebens- und schützenswert. Auch Universitäten bedienen sich der Würde, um nichtakademische Leistungen von Förderern und Gönnern entsprechend zu honorieren. Zu Beginn der

Weimarer Zeit, als in deutschen Hochschulen eine Alternative zur Ehrenpromotion gesucht wurde, führten deutsche Universitäten die akademische Würde der Ehrenbürger, Ehrensensoren und Ehrenmitglieder ein. Die neuen Auszeichnungen wurden vor allem für Finanzhilfen zugunsten der jeweiligen Alma Mater gewünscht. Das blieb nicht frei von Kritik.

Gunter Stemmler gibt in seinem Buch ‚Die Vermessung der Ehre‘ eine Übersicht über das Aufkommen und die Aus-

breitung dieser Ehrung speziell an der Goethe-Universität Frankfurt. Auch in Frankfurt bediente man sich der neuen Titel. Zu Beginn des Wintersemesters 1922/23 verlieh die Universität erstmals die Würde eines Ehrenbürgers an sechs Personen. Ganz oben auf der Liste stand Emma von Mumm, die erste Ehrung ging somit an eine Frau. Die Geschichte der akademischen Würden ist dennoch von Männern geprägt. Der Autor geht in seinem Buch auch auf die Auswirkungen der NS-Zeit ein, die einen Einschnitt der Ernennungen bedeuteten.

Stemmler wurde an der Universität Frankfurt am Main zur Geschichte der Amtskette des Bürgermeisters promoviert. Er forscht über das Aufkommen und die Ausbreitung kommunaler und universitärer Ehrungen. Er ist bei der Stadt Frankfurt am Main tätig, war Sprecher der früheren Oberbürgermeisterin Petra Roth und befasst sich gegenwärtig mit der Historie städtischer Stiftungen. (lw)

Gunter Stemmler, Die Vermessung der Ehre: Zur Geschichte der Ehrenbürger, Ehrensensoren sowie Ehrenmitglieder an deutschen Hochschulen und an der Universität Frankfurt am Main, Peter Lang Frankfurt 2012, 214 Seiten, 39,95 Euro, ISBN: 978-3631625170

Bücherstadt am Main

Frankfurt am Main ist eine Bücherstadt mit langer Tradition. Der Band ‚Was niemand hat, find ich bei Dir‘ von Heiner Boehncke und Hans Sarkowicz beschreibt die Geschichte der Stadt Frankfurt und ihres literarischen Reichtums von den Anfängen bis in die Gegenwart.

Die stolze Galerie großer Autoren, die sich in der Stadt wohl gefühlt, über sie geschrieben oder unter ihr gelitten haben, reicht bis ins

14. Jahrhundert zu den berühmten Passionsspielen zurück. Seitdem hat Frankfurt selbst zahlreiche bedeutende Schriftsteller hervorgebracht: Von Bettine von Arnim über Johann Wolfgang Goethe, Ludwig Börne und Maximilian Klinger bis zu Heinrich Hoffmann, Friedrich Stoltze und Eva Demski.

Nicht nur Kaiser und Könige, auch wichtige Vertreter der geistigen Welt besuchten Frankfurt. Die Frankfurter Buchmesse erwies sich seit jeher als wahrer Magnet.

Verleger, Drucker und Buchhändler ließen sich in der Stadt nieder.

Der Band ist nicht das erste gemeinsame Projekt der beiden Autoren. Sie haben zusammen bereits zahlreiche Bücher zur hessischen Geschichte und Kultur veröffentlicht, unter anderem ‚Literaturland Hessen‘ (2005), ‚Die Geschichte Hessens‘ (2010) und ‚Grimmelshausen. Leben und Schreiben‘ (2011). Boehncke, geboren 1944, studierte Germanistik, Romanistik und Philosophie in Göttingen, Tübingen und Aix en Provence. Bis September 2005 war er Literaturredakteur beim Hessischen Rundfunk. Er lehrt als Professor Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt und hat eine Gastprofessur am Deutschen Literaturinstitut der Universität Leipzig inne. Sarkowicz, Jahrgang 1955, studierte Germanistik und Geschichte in Frankfurt. Er leitet das Ressort Kultur, Bildung und künstlerisches Wort beim Hessischen Rundfunk. (lw)

Heiner Boehncke und Hans Sarkowicz, Was niemand hat, find ich bei Dir. Eine Frankfurter Literaturgeschichte, Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2012, 344 Seiten, 29,99 Euro, ISBN: 978-3805344982

Veranstaltungsrückblicke

Ausgezeichnete Forscher

Mary-Claire King und James Poulet erhalten den Paul Ehrlich und Ludwig Darmstaedter-Preis beziehungsweise -Nachwuchspreis 2013.

Die 67-jährige Professorin Mary-Claire King ist eine außergewöhnliche Frau. Sie hat als Erste gezeigt, dass es eine genetische Disposition für Brustkrebs gibt. Dafür erhielt King am 14. März den diesjährigen Paul Ehrlich und Ludwig Darmstaedter-Preis, den sie vor rund 500 geladenen Gästen in der Paulskirche entgegennahm. „Dieser Nachweis hat die Sicht auf die Genetik komplexer Volkskrankheiten radikal verändert“, begründet der Stiftungsrat der Paul Ehrlich-Stiftung. Seit Kings Entdeckung wurden überall Programme für betroffene Frauen ins Leben gerufen.

King ist keine Unbekannte in der Forschung. In den vergangenen Jahrzehnten hat sie weitere medizinisch relevante Genmutationen identifiziert, die Krankheiten wie angeborene Taubheit, Schizophrenie und Autismus hervorrufen können. Dass das Erbgut des Menschen und das des Schimpansen zu 99 Prozent identisch sind, bewies King bereits 1975 – 25 Jahre, bevor das Genom des Menschen, und 30 Jahre, bevor das Genom des Schimpansen entschlüsselt wurden. Auch wegen ihres humanitären Engagements hat sie sich einen Namen gemacht. Sie nutzt genetische Methoden, um Menschenrechtsverletzungen aufzudecken.

Der Paul Ehrlich und Ludwig Darmstaedter-Preis ist einer der angesehensten internationalen Preise in der biomedizinischen Forschung. Der mit 100.000 Euro dotierte Preis wird seit 1952 traditionell am Geburtstag von Paul Ehrlich



James Poulet und Mary-Claire King in der Frankfurter Paulskirche

(1854–1915), dem 14. März, von der Paul Ehrlich-Stiftung verliehen, einer Unterstiftung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität.

Der mit 60.000 Euro dotierte Nachwuchspreis kam erst vor acht Jahren hinzu. In diesem Jahr ging er an den Hirnforscher Dr. James Poulet, der die Sinneswahrnehmung erforscht. Als ‚Nomaden‘ bezeichnete der Laudator, Professor Wolf Singer, den 37-jährigen Forscher, der durch epileptische Anfälle als Teenager sein Interesse an der Biologie entdeckte. Poulet ist viel ‚rumgekommen. Nach Stationen in Bristol, Cambridge, Lausanne ist er nun am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in Berlin tätig. Seine Forschung trage dazu bei, „die neuronalen Grundlagen des Verhaltens zu verstehen“, begründet der Stiftungsrat der Paul Ehrlich-Stiftung. Konkret geht es um die Frage, wie das Gehirn zwischen fremden und selbst erzeugten Sinneseindrücken unterscheidet.

Impressum

Einblick – der Newsletter für Alumni der Goethe-Universität • **Herausgeber:** Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main • **V.i.S.d.P.:** Caroline Mattingley-Scott • **Redaktion und Kontakt:** Lucia Lentès (Le), Laura Wagner (lw) • **Telefon:** (069) 798-12756, **Fax:** (069) 798-763-12756, **E-Mail:** alumni@uni-frankfurt.de, www.alumni.uni-frankfurt.de • **Bilder:** Goethe-Universität Frankfurt, außer Seite 1 und 2 rechts Carsten Siebert, Kunstraum Riedberg, Seite 4 Mitte rechts Gerd Altmann/pixelio.de, unten Lucia Lentès, Seite 5 privat, Seite 6 privat, Seite 7 oben und Mitte privat, Seite 8 oben Verlag Peter Lang, unten Verlag Philipp von Zabern, Seite 9 Paul Ehrlich-Stiftung, Seite 10 links oben Bundesregierung / Steffen Kugler, links unten Heinz Kreutz, rechts oben David Finck. • **Produktion/Layout:** Wuttké Design & Kommunikation • Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, PA-Gebäude, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main • Der **Einblick** ist unentgeltlich. Er erscheint vier Mal pro Jahr. Ausgabe 23 erscheint im Juli 2013 • Redaktionsschluss ist am 21. Juni 2013.



Bitte beachten Sie auch die weiteren Publikationen der Goethe-Universität – UniReport und Forschung Frankfurt. Beide sind ebenfalls online zu lesen unter www.muk.uni-frankfurt.de

Termine

● **Deutsche Biografien III – Wie wir wurden, wer wir sind**

Auftaktveranstaltung mit einem Vortrag von Prof. Dr. Tilman Allert: ‚Angela Merkel: Ich will dem Land dienen‘
Montag, 29. April 2013, 19.30 Uhr
Zentralbibliothek der Stadtbücherei Frankfurt
Hasengasse 4, 60311 Frankfurt
 Weitere Informationen auf www.buerger.uni-frankfurt.de



● **Goethe Business School: Broaden Your Horizon ‚Die Rolle der Rating Agenturen in der Wirtschaft und in der Krise‘**

Dienstag, 14. Mai 2013, 19 Uhr
House of Finance, Raum E.22 ‚Commerzbank‘
 Referenten: Daniel Kolter, Moody’s Deutschland, und Benjamin Sahel, Europäische Zentralbank, in Zusammenarbeit mit Club des Affaires de la Hesse.
 Mehr unter www.goethe-business-school.de/en/

● **‚Jeder Schnitt eine Entscheidung‘**

Vernissage der Einzelausstellung von Heinz Kreutz in Zusammenarbeit mit der Galerie Pirschke, Mainz
Donnerstag, 16. Mai 2013, 17 bis 21 Uhr
Campus Riedberg, Dekanat Fb 14
Biozentrum Gebäude 101, KunstRaum Riedberg

Kreutz ist Mitbegründer der Quadriga. Die Quadriga-Künstler suchten nach dem Krieg in Frankfurt zu Beginn der 50er Jahre neue Ausdrucksformen und wurden in so genannten Informel fündig. Das Werk von Kreutz umfasst Ölmalerei, Pastelle, Aquarelle, Linolschnitte und Holzschnitte (siehe Foto). Ab 1954 entwickelte Kreutz seine eigene Farbenlehre, die die kompositorische Basis für seine abstrakten Bilder bildet.



● **Goethe Business School: Informationsveranstaltungen ‚Master in Finance (part-time/berufsbegleitend)‘**

Dienstag, 21. Mai 2013, 19 Uhr
Donnerstag, 20. Juni 2013, 19 Uhr
Donnerstag, 18. Juli, 2013, 19 Uhr
House of Finance, Raum E.22 ‚Commerzbank‘
 Mehr unter www.goethe-business-school.de/ptm

● **Einweihung von Werner Pokornys ‚Turm II‘**

Freitag, 24. Mai 2013, 13 Uhr
Campus Riedberg, Max-von-Laue-Straße
 Die im Dezember errichtete Skulptur ‚Turm II‘ (Foto Seite 1) von Werner Pokorny geht aus einem Spiel mit Holzklötzchen hervor. Die extreme Maßstabsvergrößerung tritt in Dialog mit den monumentalen Institutsgebäuden und ruft in Erinnerung, was die Bausteine der Bauwerke sind. Das Objekt wurde eigens für den Campus Riedberg konzipiert. Vorab ist bereits ein kleiner Katalog erschienen. Der Künstler wird bei der Einweihung anwesend sein.

● **Stiftungsgastdozentur für Poetik: Julie Zeh**

Beginn am **Dienstag, 11. Juni 2013, 18 Uhr c.t.**
Campus Westend, Hörsaalzentrum, Hörsaal HZ 2
 Mehr unter www.poetikvorlesung.uni-frankfurt.de/index.html



● **Großer Alumni-Sommerball**

Samstag, 20. Juli 2013, ab 19.30 Uhr
Campus Westend, Casino, Festsaal
 Der große Alumni-Ball geht in sein viertes Jahr. Und weil im letzten Jahr der Platz schon knapp war, findet er in diesem Jahr im großen Festsaal des Casinos statt.

Geboten werden ein üppiges Buffet, tolle Tanzmusik – live und DJ – und, neu in diesem Jahr, die Möglichkeit, sein Glück am Roulette-Tisch zu versuchen. Das ist die Gelegenheit, mit Freunden, früheren Kommilitonen und Kollegen so richtig zu feiern und die Nacht durchzutanzten. **Bitte ganz schnell den Termin im Kalender eintragen und Anfang Mai die Karten für den Alumni-Sommerball bestellen.** Die Ballkarte kostet, wie im Vorjahr, 40 Euro und beinhaltet Sektempfang, Buffet und viel Spaß. Der Vorverkauf beginnt am 02. Mai 2013. Bestellen kann man unter alumniball@uni-frankfurt.de. Für den Campus Riedberg ist wie bisher Monika Binkowski im Dekanat Fachbereich 14 die Ansprechpartnerin (Telefon 798-29545). Einen Direktverkauf der Ballkarten gibt es erstmals im Uni-Shop im Hörsaalzentrum auf dem Campus Westend.



Deutschland-Stipendium

Chancen schenken

Laut einer Untersuchung des Statistischen Bundesamtes liegen die Lebenshaltungskosten für Studierende in Frankfurt aktuell bei monatlich rund 890 Euro. Damit ist Frankfurt deutschlandweit eine der teuersten Städte. Viele Studierende arbeiten nebenbei, um sich das Studium zu finanzieren. Seit der Umstellung auf Bachelor- und Master-Abschlüsse bleibt vielen dazu jedoch immer weniger Zeit.



**Petra Bausch, Magister
Kunstgeschichte**

Ich bin aus meinem Job als Restauratorin ausgestiegen, um zu studieren und meine Ausbildung zu vervollständigen. Dieser Entscheidung gingen viele Überlegungen voraus: Schaffe ich den Einstieg in ein Studium, wie kann ich das finanzieren etc.? Um mir den ‚Luxus‘ des Studiums leisten zu können,

arbeite ich als studentische Hilfskraft in meinem Beruf. Das Deutschland-Stipendium ermöglicht mir, mich bei Bedarf mehr auf mein Studium zu konzentrieren. Zudem ist es eine tolle Anerkennung meiner Leistungen und eine Bestätigung, den richtigen Weg gewählt zu haben! Für mich bedeutet das Deutschland-Stipendium Erleichterung und Motivation. Danke!



Damit junge Menschen sich nicht gegen ein Studium entscheiden oder das Studium vorzeitig abbrechen, weil das Geld fehlt, gibt es

das Stipendienprogramm ‚Chancen schenken‘ im Rahmen des Deutschland-Stipendiums. Im vergangenen Jahr erhielten dank der Hilfe zahlreicher Alumni und Freunde der Goethe-Universität 382 Studierende ein Stipendium für ein ganzes Jahr. Somit konnten 221 mehr junge Menschen gefördert werden als im ersten Jahr. Dies ist aber trotzdem lediglich ein Prozent der Studierenden der Goethe-Universität.

Die Universität möchte mehr jungen Menschen wirksam helfen können. Das Besondere am Deutschland-Stipendium: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert diese Initiative, indem es jede Spende verdoppelt. In diesem Jahr besteht die Möglichkeit, an 600 Studierende ein Stipendium zu vergeben, das sind 1,5 Prozent der Studierenden. Voraussetzung dafür ist, dass die Hälfte der benötigten Gelder gespendet werden.

Neben der finanziellen Hilfe hat die Goethe-Universität für die Stipendiaten ein einzigartiges ideelles Förderprogramm entwickelt. Mentoren aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens engagieren sich dazu ehrenamtlich. Die Stipendiaten wiederum erarbeiten in interdisziplinären Gruppen Lösungskonzepte für aktuelle Problemstellungen, um so ihren Dank auszudrücken und der Gesellschaft etwas zurückzugeben. (//)

Alle Details und weitere Informationen unter www.deutschland-stipendium.uni-frankfurt.de

Ein Jahresstipendium beträgt 3.600 Euro. Somit erhält ein Stipendiat eine Unterstützung von 300 Euro monatlich für ein Jahr. Dazu muss eine Hälfte über Spenden von der Goethe-Universität eingeworben werden, die andere Hälfte gibt das Bundesministerium dazu.

Gefördert werden sowohl Studienanfänger wie auch Studierende höherer Semester, deren bisheriger Werdegang besonders gute Leistungen im Studium erwarten lässt oder bereits aufweist. Berücksichtigt werden außerdem das gesellschaftliche Engagement der Studierenden sowie besondere persönliche Umstände, die sich beispielsweise aus der familiären Herkunft oder einem Migrationshintergrund ergeben.

*Die Goethe-Universität bittet um Spenden auf das folgende Konto:
Konto 100 64 10, BLZ: 500 500 00, Landesbank Hessen-Thüringen
Verwendungszweck: Stipendienprogramm 300 001 000 4 ALUM*

Jede Spende ist steuerlich abzugsfähig. Für Spenden bis 200 Euro genügt die Vorlage des Kontoauszugs beim zuständigen Finanzamt. Für Spenden ab 200 Euro wird eine Spendenbescheinigung ausgestellt.

*Für weitere Informationen stehen Ihnen in der Stabsstelle Fundraising gerne zur Verfügung:
Caroline Mattingley-Scott Telefon 069 / 798-12471, mattingley-scott@pvw.uni-frankfurt.de
Lucia Lentes Telefon 069 / 798-12756, lentes@pvw.uni-frankfurt.de*

Die Rätselfrage



Der Campus Riedberg wächst. Gemeinsam mit dem Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) und dem Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie (FIZ), dem Max-Planck-Institut für Biophysik und künftig auch dem Max-Planck-Institut für Hirnforschung ist die Universität Herzstück der ‚Science City Frankfurt Riedberg‘ als innovativem Mittelpunkt der Wissensregion Rhein Main.

Wir möchten wissen, seit wann es den Campus Riedberg, damals als Niederurseler Hang

bekannt, gibt. Ein kleiner Tipp: Die Chemischen Institute waren als Erste dort.

Bitte senden Sie uns die Lösung bis zum 31. Mai 2013 zu.

(Kontaktdaten siehe Impressum. Bitte teilen Sie uns Ihre Postanschrift mit.)

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir:

- 2 x 2 Karten für den Alumni-Ball am 20. Juli 2013 auf dem Campus Westend
- 3 x 1 Goethe-Schlüsselanhänger in Geschenkverpackung

Die Gewinner des Preisrätsels der Einblick-Ausgabe 21:

Zwei Karten für die Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preisverleihung haben gewonnen:

Margarete Gruber und Patrick Kuntz. Wir hoffen, es hat Ihnen gefallen.

Über jeweils ein Glas Goethe-Honig freuen sich Anna Höpfl, Dennis Vogt und Tino Heinken.



Herzlichen Glückwunsch!